

Herausgegeben vom

Freien Deutschen Autorenverband,
Schutzverband deutscher Schriftsteller,
Landesverband Thüringen e.V.

aus Anlass
des **90. Geburtstags**
von
Ilse Tödt



Freier Deutscher Autorenverband

Grußworte

Verehrte, liebe Ilse Tödt!

Im Namen des Vorstands der Internationalen Bonhoeffer - Gesellschaft, deutschsprachige Sektion, gratuliere ich Ihnen von ganzem Herzen zur Vollendung Ihres 90. Lebensjahrs am 20. Juni, verbunden mit allen guten Segenswünschen für diesen besonderen Festtag und das neue Lebensjahr - und weit darüber hinaus!

Zum Geburtstag gratulieren - das ist eine wahrscheinlich auch völkerkundlich interessante Sitte, zu der Sie als Expertin bestimmt einiges sagen könnten. Menschen gratulieren Menschen, wenn sie etwas Besonderes geleistet und geschafft haben. Das haben Sie, liebe Frau Tödt, in Ihrem langen und vollen Leben reichlich getan. Natürlich denke ich als derzeitiger Vorsitzender der Bonhoeffer-Gesellschaft dabei vor allem an die vielen bleibenden Verdienste, die Sie sich als Editorin, als Interpretin und Kommentatorin, nicht zuletzt auch als Gutachterin im Wissenschaftlichen Beirat rund um die Theologie Dietrich Bonhoeffers erworben haben.

Das ist schon Anlass und Grund genug - abgesehen von allem anderen, was Sie im Laufe Ihres langen Lebens in verschiedensten Hinsichten und Bezügen an Gutem getan haben -, Ihnen und damit auch uns, die wir so sehr und so lange schon von Ihrem Engagement profitieren, zu gratulieren.

Aber wenn wir, wie jetzt Ihnen, liebe Frau Tödt, zum Geburtstag gratulieren, geht es im Grunde noch um etwas anderes. Nicht einfach nur um besondere Leistungen und Verdienste, so sehr wir uns darüber freuen dürfen. Es geht zuerst und zuletzt darum, unseren Dank auszudrücken, dem Schöpfer zu danken, dass Sie da sind - ganz unabhängig von Verdienst und Leistung, dass Gott die Welt, die Menschen, die auf vielfältige Weise mit Ihnen nah und fern verbunden sind, mit Ihnen und für Sie gesegnet hat. Möge es so bleiben - ad multos annos!

Für den Vorstand der Internationalen Bonhoeffer -
Gesellschaft, deutschsprachige Sektion

Prof. Dr. Hartmut Rosenau

Dr. Ilse Tödt zum 90. Geburtstag

Dr. Ilse Tödt zum 90. Geburtstag

Ilse Tödt ist vielen vieles. Sie ist eine hoch gebildete Frau, voller menschlicher Wärme, nicht nur, aber vor allem in Bezug auf das Werk Dietrich Bonhoeffers eine, vielleicht *die* geistige Instanz. Sie hat immer noch und neu Freude am Suchen, Stöbern und Finden, an vielfältigen Bezügen, am Überraschenden, am Großen und Ganzen im ganz Konkreten, scheinbar Kleinen und Alltäglichen. Ihre Gedichte sind ein Zeugnis davon. Mit elegantem Humor, auch mit deutlichem Witz kommt – oft am Ende – etwas daher, von dem vorher nicht die Rede war, was aber eben auch dazugehört zu dem großen Garten des Lebens, wie die von Plato inspirierte Dichterin ihn sieht.

Ilse Tödt hat ihre akademische Ausbildung ihr Leben lang weiter ausgebaut, sich in einem umfassenden Sinn gebildet. Angeregt durch Ihren Mann, Heinz Eduard Tödt (1918-191), hat sie sich, ausgehend von ihren völkerkundlichen und philosophischen Interessen mit der Biografie und dem Lebenswerk Dietrich Bonhoeffers (1906-1945) derart intensiv befasst, wie außer Eberhard Bethge, Bonhoeffers Freund und Biograph, wohl sonst

niemand in der Forschungslandschaft. Allein sich mit Bonhoeffers vielen Notizzetteln zu befassen, seine Handschrift zu entziffern, Zusammenhänge zu erahnen und am besten zu beweisen - eine in Manchem detektivische Kleinarbeit – muss viel Zeit gekostet haben, die sie mit Liebe und Geduld und gern investierte, weil sie Bonhoeffers Werk alle diese Mühe für wert befand. Die Dietrich-Bonhoeffer-Werke wären ohne Ilse Tödt nicht in der vorliegenden editorischen Qualität veröffentlicht worden.

Meine persönliche Erinnerung an mein erstes Treffen mit ihr betrifft eine Vorlesungsreihe an der theologischen Fakultät Heidelberg. Es muss wohl im Sommersemester 1981 gewesen sein, dass ihr Mann, Professor Dr. Heinz-Eduard Tödt, in dem schönen Saal der Alten Aula seine Vorlesungen zur „Ethik“ und zur Theorie der sittlichen Urteilsfindung hielt. Bonhoeffer spielte da bei ihm auch schon eine wichtige Rolle. Die Vorlesungen waren gut besucht; und eine seiner Zuhörerinnen war Dr. Ilse Tödt. Sie saß gern am Gang, mit gutem Blick nach vorn. Ohne mit ihren Gedichten in irgendeiner Weise konkurrieren zu können, möchte ich Ilse Tödt mit herzlichem Dank für alle Begleitung, Hilfe, Ermutigung

und für eine im gewissen Sinn freundschaftliche
Verbundenheit „poetisch“ danken, indem ich gedanklich
in jene Zeit und an jenen Ort im schönen Heidelberg
fliege. Und siehe:

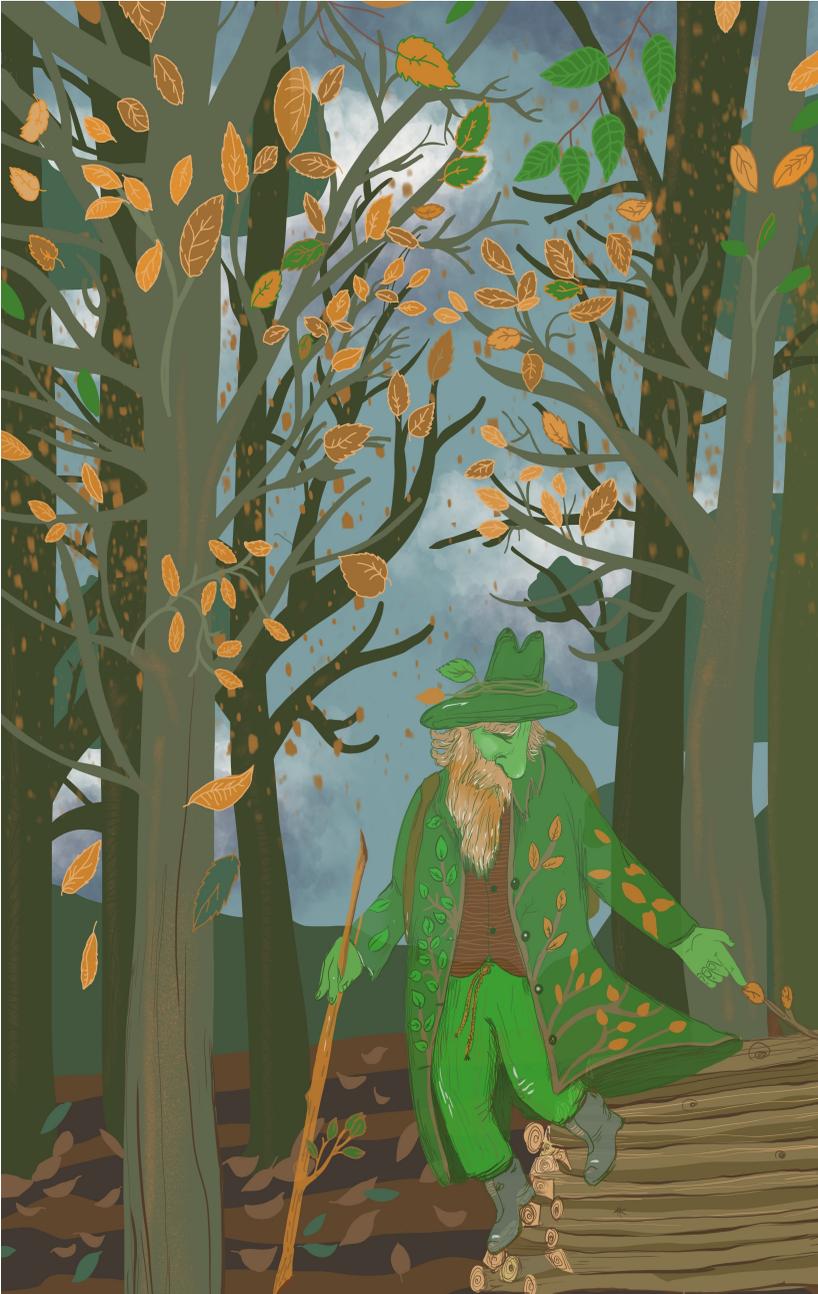
Im Hören-Saal in Reihe neun
saß auch sie und wollt sich freu'n
an dem Fluge der Gedanken
die auf unsre Ohren sanken.

Ob ein jeder sie verstanden?
Immerhin sich viele fanden,
die mit ernstestem Gesicht
sich entfalteten zum Licht.

Der Mann da vorn war Theolog'
und zugleich der Angetraute.
Gedankenspiel und Liebeswog';
und der junge Mann? Der schaute ...

Egestorf, 25. Mai 2020,
Dr. Bernd Vogel

Hell geworden ist's im Wald,
Gelbe Blätter fallen bald.
Zwischen Buchen, licht und stolz,
Liegt zersägtes Spalte-Holz
Aufgestapelt zum Paket;
Stützen sorgen, dass es steht.
Gar nichts regt sich. Menschenleer.
Aber wo kommt Jener her?
Aufgestülpt den schlappen Hut,
Grob gekleidet und beschuht,
In der Hand den Wanderstock,
So betrachtet er den Block
Aus zerstücktem totem Baum.
Jener ist, man zweifelt kaum,
Der gefällten Buche Geist,
Welcher eben weiterreist.



Einst, als wir Schulkinder waren, zeigte in festlichen
Stunden

Unseren staunenden Augen der Lehrer zierliche Bilder,
Scherengeschnittene Dinge vor schimmerndem Himmel,
Vielgestaltiges Märchen-Volk zum Leben erweckend,
Das, sobald man die Lampe im Hintergrund löschte,
entfloh. –

Sieh! Auch solches Leben konnte für immer nicht fliehen:
Wie ich zögernden Schrittes hervortrat aus dem Portale,
Hatte zu Märchenwesen der Abenddämmer verwunschen

All der würdigen Linden unbeblätterte Zweige,
Die vor sanfter, klarer, bläulich erschimmernder Helle
Filigran sich erhoben, da auch der Mond sie
durchglänzte,

Jungen Mondes silberner Bogen im gläsernen Himmel,
Ausgeschnitten zum Zeichen des großen Glanzes
dahinter,

Welcher so dich als mich gütigen Sinnes betrifft.



Rabe sagte: »Kraak – kraak,
Wünsche guten Tag – Tag.
Schau' ich in die Speisekammer,
Packt mich wahrer Hunger-Jammer.
Eures Mahles Rest-Brosamen
Gönnt mir, Menschenherrn und -damen.
Statt zu klagen Traatsch – Traatsch
Säng' ich dankbar Raatsch – Raatsch.«
Er entflog, um jenen Speck zu holen,
Den er einer Meise jüngst gestohlen ...
Bettele, wer immer betteln kann!
Denn mit Betteln fängt der Wohlstand an.



Weg, zu welchem Orte führst du hin?
Bietest dich dem ungewissen Fuße,
Ziehst erlahmtes Widerstreben fort.
Totes Laub am Wege deckt Geröll
Unter schwächling aufgeschoss'nen Stämmen,
Deren Dach sich wenig hoch verstrickt,
Unzerreißbar jeden Lichtblick sperrend,
Der noch trösten könnte. Starr gebietend
Reckt sich Fels entgegen – ausweglos.
Nur ein Schlot, in dem Kristalle wuchsen,
Bietet sich zum Weiterkommen an:
Spring' in meine Glitzerpracht herab ...
Und sie sprang.



Getreidefeld, zu Stroh verdorrt,
gemäht. Nun sind die Ähren fort.
Was übrig blieb, das ließ sich fügen
zu Rollen, die am Boden liegen.

Ein Riese, der vorüber käme,
sie wohl als Chips zum Spielen nähme.



Der See umkurvt den baumbepelzten Hang.
Ans Ufer drüben senkt sich dichter Wald.
Die Kuppen sanfter Berge dämmern fern.
Im Vordergrund ein Baumstamm stützt Lianen;
behängt mit Flechtenfransen schwingen zwei
sich beidseits durch die Luft; die eine trägt,
gewichtlos fast, rot-blau, den Papagei.
Rechts, jenseits der Bananenstaude, hockt
der Pfefferfresservogel, im Profil
den gelben Superschnabel vorgestreckt,
hoch oben auf der weißgefliesten Wand.
Links gegenüber sitzt, gestützt auf Fliesen,
der graue Affe, langgeschwänzt, nur schwarz
sind Hände und Gesicht, umkränzt von Weiß;
er schaut hinab ins Badebecken, wo
wir Menschen schwimmen. Kamen denn Insekten
aus dem gemalten Urwald hergeflogen
und treiben auf der Wasseroberfläche?
Luftbläschen sind's, gefärbt von dunklen Fliesen.



**Alles Gute zum Geburtstag, vor allem Gesundheit,
Schaffenskraft und nicht zuletzt:
Leser in großer Zahl!
Das wünschen nun noch am Schluss dieses
Büchleins die andern Autoren
Und Autorinnen, die –
Mitglieder unser´s Verbands -
Stolz sind, die Jubilarin als Ehrenmitglied zu den
Ihren
Zählen zu dürfen ! So mag
nun dieses kleine Geschenk
Freude bereiten - für uns war es Freude und Ehre in
einem,
Helfend zusammenzuführen
Bilder und Poesie.**

Jena, den 9. Juni MMXX



Polly Livshits ist Illustratorin aus Frankfurt am Main. 2019 absolviert sie Hochschule für Gestaltung in Offenbach im Hauptfach Grafikdesign und Illustration. Zu ihrer Leidenschaft gehören Langzeitprojekte, die viel Recherche benötigen. Politische Geschehnisse der Vergangenheit und Gegenwart findet die Illustratorin besonders spannend und sieht ihre Aufgabe als Zeichnerin darin, diese illustrativ zu verarbeiten. Dabei spielt ihre Herkunft eine große Rolle. Sie verwendet oft folkloristische Techniken der primitiven Malerei Russlands um komplizierte politische und soziale Themen darzustellen.

Gerne verbringt sie ihre Zeit in Bibliotheken und auf Reisen um Inspirationen für ihre zukünftige Projekte zu schöpfen.

Polinas größter Traum ist, täglich zu illustrieren und sich illustrativ mit der Welt zu beschäftigen.